

# Gesunde Landwirtschaft, gesunde Lebensmittel

Podiumsdiskussion: Der Verbraucher hat Macht, die sehr viel in Bewegung bringen kann

Von Christa Machtl

**Arnstorf.** Sind eine gesunde Landwirtschaft und gesunde Lebensmittel Gegensatz oder gemeinsames Ziel? Ist eine gesunde, bäuerliche und regionale Landwirtschaft unter Wettbewerbs- und Preisdruck überhaupt möglich? „Was machen Düngemittel und Biozide mit dem Boden und wie geht die Landwirtschaft damit um? Diese Fragen standen im Mittelpunkt einer Podiumsdiskussion beim Kirchenwirt, veranstaltet vom SPD-Ortsverein Arnstorf mit dem Bund Naturschutz und der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft.



**Sie suchten mit den Zuhörern** nach Lösungsansätzen für gesunde Landwirtschaft und gesunde Lebensmittel: (von links) Hermann Etzel (BBV), MdL Natascha Kohnen, Moderator Dipl. vet. Ing. Lutz Wudtke, Edith Lirsch (AbL), Tierarzt Erhan Adigüzel sowie die Biolandwirte im Nebenerwerb, Christine und Peter Aigner. – Foto: Machtl

## „Weichen vor 30 Jahren falsch gestellt“

Dass das Thema vielen Menschen unter den Nägeln brennt, zeigten die zahlreichen interessierten Besucher. „Ein Versuch, von der Basis her Verständnis für Verbraucher und Landwirte suchen sowie Antworten und Lösungsansätze finden“, nannte Moderator Lutz Wudtke als Sinn und Zweck des Abends.

Vor dem Hintergrund, dass deutsche Landwirte für 24 Stunden täglicher Bereitschaft um einen Stundenlohn zwischen sieben und neun Euro einschließlich Nacht- und Feiertagszuschlag arbeiten und die Zahl der bäuerlichen Betriebe kontinuierlich zurück geht, stellte MdL Natascha Kohnen die Prognose auf, dass Nahrung und ihre Pro-

duktion bei den kommenden Landtags- und Bundestagswahlen wichtige Themen sein werden. „Der Verbraucher selbst hat Macht, die sehr viel in Bewegung bringen kann. Er kann viel verändern und Einfluss auf die Landwirtschaft und die Politik nehmen.“

„Aus Sicht der Bauern kann nichts Besseres passieren“, meinte stv. BBV-Kreisobmann Hermann Etzel. Enorme Kostensteigerungen, vor allem im Energiebereich, und die starke Nachfrage nach Flächen, dazu ständig mehr Vorschriften und Auflagen würden bei kleineren Betrieben die Bereitschaft zur Aufgabe der Landwirtschaft fördern. Zu stoppen sei dies nur, wenn in die Mindestlöhne die Agrarwirtschaft mit einbezogen werde, der Landwirt durch neue Techniken die geringeren Stück-

kosten an den Verbraucher weitergeben kann. „Wir müssen es schaffen, gesunde Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu produzieren“, so sein Credo.

„Höfe zusperren muss nicht sein – jeder ist nicht nur für die Familie, sondern auch fürs Umfeld wichtig. Zur Erhaltung wurden die Weichen vor 30 Jahren schon falsch gestellt“, drückte Edith Lirsch, Landesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) ihre Erfahrung als Betreiberin eines 17 Hektar-Anwesens in Triftern mit Direktvermarktung aus. Die Menschen seien bereit, für den Bezug zur Nahrung vor Ort nicht jeden, aber einen hohen Preis zu zahlen. Allerdings fehle den Erzeugern eine politisch geförderte Marktmacht. „Endlich aufhören mit der Forderung, unbedingt für den Export zu erzeu-

gen“, wandte sie sich an den BBV-Mann, „denn die Regenwälder, die für importierten Sojaschrot abgeholzt werden, sind ein viel zu hoher Preis. Unsere subventionierten Exporte sind künstlich gepuscht und verzerren die Wirtschaft“.

Das bisherige System mache keinen Sinn, es sei auf Flächen ausgelegt und davon profitierten nur Großbetriebe, ging auch Peter Aigner vom Biohof Böckl auf die Forderung von Lirsch nach einer grundlegenden Umstellung der EU-Förderung ein. Landwirtschaft so individuell gestalten, dass sich Soziales damit verbinde, bei Kindern und Erwachsenen eine Beziehung zur Natur aufbauen, auf der Verständnis für Mutter Erde wächst, nannte Ehefrau Christine Aigner als Aspekt, warum sie und ihr Mann den Zehn-Hektar-

trieb im Nebenerwerb weiter betreiben. „Wachsen oder Weichen“, diese falsche Philosophie sei leider auch vom Berufsverband übernommen worden.

„Es geht ums Geld. Antibiotikum bringt schnelle Besserung und verringert den Ausfall – so genannte Autobahntierärzte hintergehen beim Medikamentenverkauf Vorschriften“, schilderte Erhan Adigüzel die Lage aus der Sicht eines Tierarztes.

„Sich Rohprodukte genau ansehen, vor Augen führen, wo sie herkommen, sie selbst verarbeiten und die Fertigprodukte in den Regalen lassen“, nannte stv. Landrätin Edeltraud Plattner ihr Rezept gegen Konservierungsmittel und die von Diskussions- teilnehmern angeprangerten fehlenden Informationen über Inhaltsstoffe industriell hergestellter Nahrungsmittel.